

Maßloser Einzelgänger

Dass die Salzburger Festspiele Dietrich Fischer-Dieskau zu dessen 80. Geburtstag ehren, ist freudige Verpflichtung. In einem "Sonderkonzert" am Freitag in der Felsenreitschule war der "Gott" des Liedgesangs mit der "Jahrhundertstimme", der seit 1951 Salzburger Festspielgeschichte geschrieben hat, in jener Rolle zu erleben, die sein Sängereleben bis ins hohe, nicht anzumerkende Alter fortschreibt: als Rezitator von singulärem Rang.

Ursprünglich hätte Fischer-Dieskau das Konzert des Mozarteum Orchesters dirigieren sollen, mit Werken eines seiner Lebenskomponisten: Robert Schumann. Eine Schulterverletzung zwang ihn zur Absage. Das Unglück brachte ein unerwartetes Glück: Niemand sonst trägt die Rolle des maßlosen Einzelgängers Manfred, in Gestalt des dramatischen Gedichts von Lord Byron und mit der eigenartigen Musik Schumanns, aufregender vor als Fischer-Dieskau.

Wer ist Manfred? Er ist eine Faust ähnliche mythologische Gestalt, ein nichts außer sich selbst anerkennender Egomane. Er pflegt Umgang mit Geistern und beschwört die tote Astarte, die er einst geliebt hatte, an der er wohl schuldig geworden zu sein scheint. Jedenfalls will er sich töten, wird aber vor dem Selbstmord im Gebirge von einem Jäger abgehalten. Den Geistern wie einem Abt, den guten und bösen Mächten, die um seine Seele ringen, erteilt er selbstherrlich-nihilistisch eine Absage.

Fischer-Dieskau setzt für die zynische Eigenherrlichkeit dieser Figur wie für ihre Schumannsche (Ver-)Wandlung eine unglaublich modulationsfähige Stimme ein. Es ist, als ob der Sprecher sänge, weil jede Textzeile ihre eigene Melodie erhält. In Trotz und Sehnsucht, wildem Aufbegehren und stiller Melancholie, energischer Attacke und lyrischer Versenkung hat jeder Moment dieser Rezitation Gewicht. Vier aparte, perfekt sich einfügende Solisten in kleinen Rollen (Nadine Lehner, Dörthe Haring, Ferdinand von Bothmer, Jan Buchwald, alle Schüler Fischer-Dieskaus und seiner Frau Julia Varady), der exzellent geschmeidige Salzburger Bachchor und das aufmerksam und stimmungsdicht musizierende Mozarteum Orchester unter Ivor Bolton ließen sich vom dichterisch-musikalischen Gehalt dieses "Manfred" tragen und von Fischer-Dieskau (ver-)führen. Es war eine denkwürdige Aufführung.

Nach der Pause war Schumanns 4. Symphonie eine von Ivor Bolton hitzig aufgewühlte, knapp durchformulierte, dramatisch ausmusizierte "Beigabe". Sie schmälerte die Bedeutung des Abends nicht, an dem zudem Dietrich Fischer-Dieskau das Goldene Ehrenzeichen des Landes Salzburg erhielt. KARL HARB